

HAB EXPRESS

Hessische Akademie für Bürowirtschaft e. V.

Frankfurt am Main • Dezember 2013 • Ausgabe 22

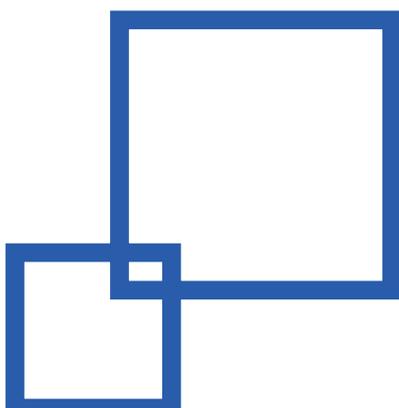


MdB Sabine Bätzing-Lichtenthäler setzt sich für Bildung und Fachlehrer/-innen ein!

Inhalt

HAB EXPRESS 22

Grußwort der Vorsitzenden	3
Die HAB als Gast im Deutschen Bundestag	4
Rüdiger Grimm ist neues HAB-Ehrenmitglied	6
Herzlich willkommen in der HAB	7
Arbeitsgemeinschaft der Koordinatorinnen und Koordinatoren für Fachpraxis in Hessen	8
Berichte über HAB aktuell 2013	
Der neue Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Büromanagement – Thomas Ressel	10
Gewaltprävention/Konfliktlösungen – Barbara Schaller-Knop	12
Methodenwechsel im IT-Unterricht – Edi Bauer	14
Datensicherung – Stefan Weiß	16
Die HAB gratuliert...	19
Impressionen	20
Nachruf	21
Kommunikation unter den Freunden und Mitgliedern der HAB	22
Das aktuelle Programm der HAB	23
Impressum	24



Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Mitglieder und Freunde der HAB,

Weiterbildung ist ein elementarer Baustein bei der Zukunftsbewältigung der Mitarbeiter/-innen in Schule und Wirtschaft. Der breit gefächerte Einsatz von Fachlehrkräften mit hoher Fachkompetenz bis hin zum Expertenwissen sichert den Arbeitsplatz. Diesem Ziel widmet sich die HAB mit all ihren vielfältigen Möglichkeiten und bewährten Kompetenzen.

Die Hessische Akademie für Bürowirtschaft e. V. (HAB) ist seit Jahren Garant für gelungene Vorbereitung auf die beiden Staatlichen Prüfungen „Lehrer/-in für Bürowirtschaft und Informationsverarbeitung“. In diesem Jahr hat sie zusätzlich den Vorbereitungslehrgang auf die IHK-Prüfung „Fachkaufmann/Fachkauffrau für Büro- und Projektorganisation“ gestartet. Diese zukunftsweisende Weiterbildung endet mit einem Zertifikat, das zu einem beruflichen Aufstieg in einem Wirtschaftsunternehmen oder sogar zum Studium an einer Universität führt. Hierzu ist die Berechtigung bei erfolgreicher Abschlussprüfung erreicht; sie wird zurzeit von sechs engagierten Damen anstrebt.

Alle Teilnehmer/-innen an Weiterbildungslehrgängen stellen unter Beweis, dass sie diszipliniert und gut organisiert sind, damit sie Berufstätigkeit und Weiterbildung miteinander kombinieren können. Hierzu muss schließlich viel Freizeit an den Abenden und am Wochenende investiert werden. Deshalb gratulieren wir in dieser Ausgabe des HAB EXPRESS vielen erfolgreichen Absolventen der Prüfungen recht herzlich und wünschen ihnen, den hierdurch angestrebten beruflichen Weg erfolgreich gehen zu können.

In diesem Jahr hat der Vorstand die aktuellen Weiterbildungsthemen in der Veranstaltung HAB aktuell gebündelt. Diese wurde von den Fachlehrenden mit über 50 Anmeldungen gut angenommen. Zusammenfassungen der Vorträge können Sie in dieser Ausgabe des Express nachlesen.

Sollten Sie im Kollegenkreis und/oder in den Schulen Bedarfe an Weiterbildung im bürowirtschaftlichen und informationsverarbeitenden Bereich haben, so sind wir gerne bereit, eine entsprechende Fortbildungsveranstaltung für Sie zu organisieren.

Viele Schulen stehen vor der Aufgabe, den Rahmenlehrplan für den neu konzipierten Beruf „Kaufmann/-frau für Büromanagement“ ab dem Schuljahr 2014/15 erstmals umzusetzen. Hierbei könnte die HAB Hilfestellung leisten.

Auch im Jahre 2013 hat die HAB das Netzwerk mit den Kooperationspartnern gepflegt und ausgedehnt, wobei ich besonders die Arbeitsgemeinschaft „Koordinatorinnen und Koordinatoren für Fachpraxis an beruflichen Schulen in Mittelhessen“ nenne möchte. Mit ihnen zusammen werden wir für die angemessene Eingruppierung der Fachlehrenden in den DQR und für die Studienberechtigung nach erfolgreicher Ablegung von zwei staatlichen Prüfungen zum Fachlehrer kämpfen. Auf den Artikel dieses Netzwerkes im HAB Express möchte ich Sie besonders hinweisen.

Die HAB ist erneut durch den Verein „Weiterbildung Hessen e.V.“ zertifiziert worden. In diesem Jahr wurde das Qualitätssiegel für weitere drei Jahre verliehen, was den Verein zu Qualitätssicherung bei Dozenten und Inhalten der Weiterbildungslehrgänge verpflichtet. Deshalb möchte ich mich bei allen Dozentinnen und Dozenten, die zu unserer hochwertigen Weiterbildung beitragen, für die engagierte Arbeit bedanken. Den Vorstandsmitgliedern und den Mitgliedern des Kuratoriums sage ich Danke für die Einbringung neuer Ideen und für die partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Unsere nächste Jahrestagung „HAB aktuell“ findet am 19./20. September 2014 in Grünberg mit interessanten Themen und Referenten statt. Bitte tragen Sie den Termin schon jetzt in Ihren Kalender ein.

Für die letzten Wochen des sich dem Ende zuneigenden Jahres 2013 wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche und friedvolle Adventszeit, frohe Festtage und einen fröhlichen Jahreswechsel. Bleiben Sie der HAB auch im neuen Jahr 2014 verbunden.

Schließlich möge Ihnen der Inhalt von HAB EXPRESS viele Anregungen für Ihren Berufsalltag vermitteln.

Ihre



Helga Rothenberger
Vorsitzende der HAB



MdB Sabine Bätzing-Lichtenthäler setzt sich für Bildung und Fachlehrer/-innen ein

Der Schatzmeister der HAB hatte Gelegenheit, in einem einstündigen Gespräch mit der Bundestagsabgeordneten **Sabine Bätzing-Lichtenthäler** aus dem Wahlkreis Neuwied-Altenkirchen auf die aktuelle Lage der Fachlehrer/-innen hinzuweisen.

Paul Eisel, Fachlehrer und HAB-Vorstandsmitglied, konnte sich am 13. November d. J. in einem sehr angenehmen und persönlichen Gespräch mit der noch jungen und überaus engagierten Bundestagsabgeordneten **Sabine Bätzing-Lichtenthäler** in Berlin für den Erhalt und die Einsatzmöglichkeiten von Fachlehrerinnen und Fachlehrern für arbeits-technische Fächer im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung einsetzen. Schwerpunktmäßig ging es um die Hilfe zur Bereitstellung entsprechender Referendariatsstellen in den Ländern und damit um den Erhalt bzw. den Ausbau des Unterrichts zur Vermittlung der „produktiven Arbeitstechniken“, wie z. B. Tastschreiben am PC, Textverarbeitung, richtiges Deutsch und der Informationsverarbeitung.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler, die bereits in der 4. Legislaturperiode in Folge für die SPD dem Deutschen Bundestag angehört, lauschte sehr interessiert den Ausführungen des Schatzmeisters, der die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Einsatzes der Fachlehrerinnen und Fachlehrer für den bürowirtschaftlichen Bereich in vielen Schulformen untermauerte. Die HAB Frankfurt e. V. als gemeinnützige Ausbildungsakademie für Fachlehrer/-innen, vornehmlich für die Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, hofft nun durch die Vermittlung und Fürsprache der ehemaligen Bundesdrogenbeauftragten **Bätzing-Lichtenthäler** auf ein weiteres Gespräch mit der Staatsministerin Doris Ahnen (Rheinland-Pfalz), der Staatssekretärin Vera Reiß und/oder dem SPD-Fraktionsvorsitzenden des rheinland-pfälzischen Landtags, Herrn Hendrik Hering. Ziel dieses Gesprächs soll es sein, dass die Verantwortlichen in der Landesregierung dafür sorgen, dass wieder vermehrt Referendariatsplätze bereitgestellt werden können, um möglichst vielen Lernenden durch motivierte und gut ausgebildete Fachlehrer/-innen den sicheren Umgang mit dem Computer als Arbeitsmittel im täglichen Leben zu ermöglichen.

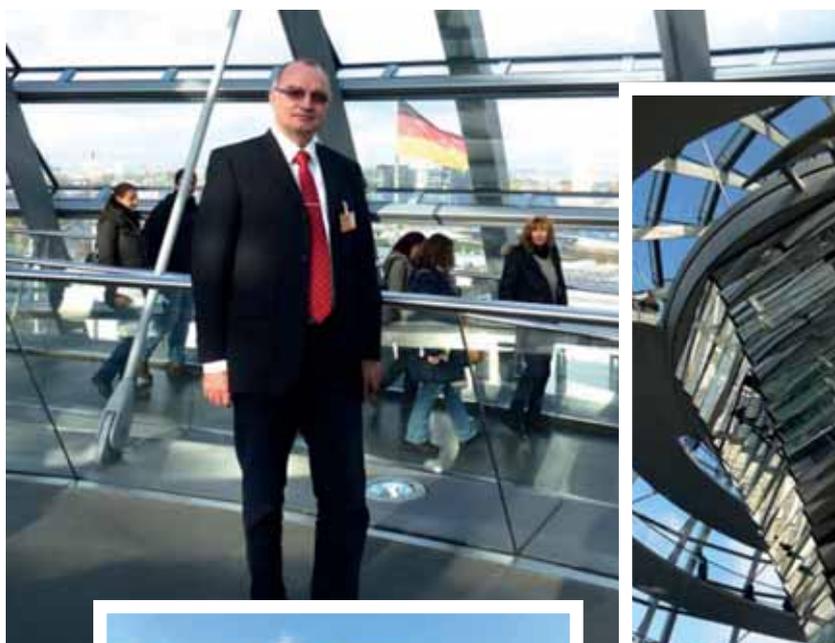




Foto: Paul Eisel

Sabine Bätzing-Lichtenthäler erinnerte sich gern daran, als sie nach dem Abitur während ihres Studiums zur Diplom-Verwaltungswirtin das „Zehn-Finger-Tastschreiben“ erlernt habe. Ihre damalige Fachlehrerin habe noch mit einem Stock auf den Boden geschlagen, um so für rhythmisches Maschinenschreiben zu sorgen. Auch sie freut sich darüber, dass sie die Tastatur flüssig beherrscht.

Paul Eisel dankt schon jetzt im Namen der HAB, aber auch persönlich, dem starken Einsatz der Bundestagsabgeordneten (trotz engem Terminkalender!) für ihre Bemühungen und ihr Engagement in der Sache. Auch dem wissenschaftlichen Mitarbeiter der Abgeordneten, Herrn **Sebastian Bläser**, dankt **Eisel** für die informative Führung durch das Reichstagsgebäude samt Kuppel über dem Plenarsaal. Es war schon beeindruckend zu erleben und zu erfahren, welchem Erfolgs- und Leistungsdruck die gewählten Abgeordneten ständig ausgesetzt sind. So stand noch ein anschließender Empfang der Abgeordneten mit vier Parlamentariern der tibetischen Exilregierung auf der Tagesordnung, danach Büroarbeit und nachmittags die Anreise zum SPD-Bundesparteitag nach Leipzig. Dort sei dann abends noch ein Treffen mit der rheinland-pfälzischen Delegation abzuwickeln, erläuterte **Sebastian Bläser** vom Abgeordnetenbüro, der außerdem ehrlich kundgab, dass er „die beste Chefin der Welt“ habe! Dieser Aussage kann definitiv Glauben geschenkt werden. Im Übrigen nimmt **Sabine Bätzing-Lichtenthäler** für ihre Partei in der Finanz-AG an den derzeit laufenden Koalitionsverhandlungen teil.

Bereits 15 Minuten nach der Verabschiedung aus dem Bundestagsgebäude wurde auf FACEBOOK über den HAB-Besuch berichtet. Deshalb sind HAB und **Paul Eisel** sehr zuversichtlich, dass **Sabine Bätzing-Lichtenthäler** hält, was sie versprochen hat. Bisher jedenfalls hat sie noch nie enttäuscht.



Foto: Paul Eisel

HAB–Ehrenmitgliedschaft für Rüdiger Grimm, Darmstadt

Bei der Mitgliederversammlung der Hessischen Akademie für Bürowirtschaft e. V. (HAB) am 11. April 2013 in Dreieich erhielt **Rüdiger Grimm**, Darmstadt, die Ehrenmitgliedschaft der Akademie.

Damit wurde sein ehrenamtliches Wirken bei der HAB gewürdigt. Seit 1973 begleitete er, zunächst als Schulbuchverleger (Winklers Verlag Darmstadt), dann als Mitglied des Kuratoriums das Wirken der HAB. 1996 wurde er Vorsitzender des Kuratoriums bis zum Jahre 2012. Die Funktion des Kuratoriums ist in der Satzung geregelt. Es berät und unterstützt den Gesamtvorstand in allen Angelegenheiten, die die Ziele der HAB berühren. Zum 40-jährigen Bestehen der HAB im Jahre 2005 schrieb **Rüdiger Grimm** in der 140 Seiten umfassenden Festschrift: „Erfolgsgarant der Arbeit war stets die engagierte Tätigkeit aller Gremien: Vorstand, Gesamtvorstand, Kuratorium, Mitgliederversammlung, Dozenten und Referententeams. Doch ebenso entscheidend war und bleibt die Kooperation mit Wirtschaft, Schulverwaltung, Ministerien, Gewerkschaften, Experten, Fachorganisationen und anderen Institutionen, die sich der Berufs- und Weiterbildung verpflichtet fühlen.“

Rüdiger Grimm hat sich bis heute für die HAB aktiv und mustergültig eingesetzt, so anerkannte das die Vorsitzende der HAB, OStD a. D. Dipl.-Hdl. Helga Rothenberger. Das sahen die Mitglieder genauso. Starken Beifall gab es für **Rüdiger Grimm** durch die Mitgliederversammlung.

Während der Mitgliederversammlung hielt der Nachfolger von **Rüdiger Grimm** im Amt des HAB-Kuratoriumsvorsitzenden, Herr **Dr. André Kudra**, einen viel beachteten Vortrag über „Informationssicherheit im Unternehmensfeld“. **Rüdiger Grimm** ist auch Vorsitzender des Kuratoriums des Deutschen Stenografenbundes, Mitglied in der Intersteno, Landesgruppe Deutschland, und seit vielen Jahrzehnten Mitglied im Stenografenverein Darmstadt.

Gregor Keller



Gregor Keller, Erna Pfaff, Rüdiger Grimm

Wir begrüßen bei der HAB als neue Mitglieder

Hans-Jürgen **Dahlheimer**, Kriftel; Nicole **Wittig M. A.**, Frankfurt am Main; Harald **Köster**, Rodgau; Stefan **Weiß**, Neunkhausen; Denise **Sniehotta**, Frankfurt am Main; Dipl.-Math. Rita **Frost**, Frankfurt am Main und Stefanie **Bertasius**, Klein-Winternheim.

ALLE sind herzlich bei der HAB willkommen!



Nicole Wittig

„Es ist wichtig, heute schon die Grundsteine für morgen zu legen. In den meisten Firmen wird in Teams von Fachleuten gearbeitet - für gewisse Zeit und oft mit wechselnden Mitarbeitern, je nach Anforderung der Aufgabe. Das ist vielfach effizienter - birgt aber auch Stresssituationen. Von Assistenzberufen werden nicht nur neue Aufgaben mit mehr Verantwortung gefordert, sondern von ihnen wird oft erwartet, für das Wohlbefinden in der Gruppe zu sorgen oder sogar Konflikte zu entschärfen. Das ist ohne Kenntnisse dieser heiklen Materie kaum möglich. Ich möchte helfen, an einer Schlüsselstelle Kenntnisse zu schulen, die früher oder später ohnehin von Ihnen verlangt werden. So sind Sie einen Schritt voraus.“



Arbeitsgemeinschaft der Koordinatorinnen und Koordinatoren für Fachpraxis in Hessen

Die Arbeitsgemeinschaft „Netzwerk-AG der Koordinator(inn)en für Fachpraxis an beruflichen Schulen in Hessen“ hat sich im Januar 2012 zunächst für den Bereich mittelhessischer beruflicher Schulen mit dem Berufsfeld „Wirtschaft und Verwaltung“ gebildet. Initiatoren dieser AG waren **Siegfried Groß** (Koordinator für Fachpraxis an den Kaufmännischen Schulen in Marburg) und **Silvia Moos** (Koordinatorin für Fachpraxis an der Theodor-Heuss-Schule in Wetzlar). Beide sind Sprecher des sechsköpfigen Leitungsteams der AG.

Im Mittelpunkt des ersten Treffens stand das gegenseitige Kennenlernen und der intensive Informations- und Erfahrungsaustausch. Dazu gehörten Fragen wie: Welche konkreten Aufgaben habe ich als Koordinator/-in für Fachpraxis an meiner Schule? Für wie viele Berufsfelder bin ich zuständig? Wie bin ich im Rahmen des Geschäftsverteilungsplans in die Arbeit meiner Schulleitung eingebunden? Wird meine Arbeit durch ein Schulleitungsdeputat honoriert? Wie viele Fachlehreranwärter/-innen gibt es an meiner Schule? Dies war und sind Fragestellungen, die an den beruflichen Schulen unterschiedlich gehandhabt werden. Schnell wurde klar, dass der Austausch unter den Koordinator(inn)en nicht nur für das Berufsfeld „Wirtschaft und Verwaltung“ wichtig ist, zumal sie an den Berufsschulen meist für mehrere Berufsfelder zuständig sind.

Beim zweiten Treffen Ende Juni 2012 wurde dann eine Resolution zur Besoldungsanpassung und Weiterqualifizierung der Fachkolleg(inn)en an den beruflichen Schulen erarbeitet und beschlossen. Die Resolution, die von über 2 600 Kolleg(inn)en aus über 70 hessischen Berufsschulen, den im Landtag vertretenen Parteien, den für die beruflichen Schulen relevanten Gewerkschaften und Lehrerverbände GEW, GLB und UL, der HAB sowie der AG der Direktor(inn)en an beruflichen Schulen in Hessen unterstützt wurde, übergab das Leitungsteam im November 2012 an das Hessische Kultusministerium. Einen Meinungsaustausch über die Umsetzungsmöglichkeiten aus den Forderungen der Resolution führte das Leitungsteam mit Mitgliedern des kulturpolitischen Ausschusses des Hessischen Landtages.

Ein drittes Treffen fand Mitte November 2012 in Marburg statt, bei dem über weitere Aspekte zur Resolution und über eine landesweite Ausdehnung der AG diskutiert wurde. Diese wurde dann bei der bisher letzten Tagung

im Juni 2013 in Gießen beschlossen. Hier wurde auch ein Positionspapier zur „Mittelstufenschule“ beschlossen. Ein „Runder Tisch“ wurde gebildet, zu dem sich das Leitungsteam bereits mehrfach mit Vertretern der o. g. Gewerkschaften und Lehrerverbände traf.

Im Mai 2013 führten das Leitungsteam und Vertreter der Gewerkschaften und Lehrerverbände einen Meinungsaustausch mit dem für berufliche Schulen zuständigen Abteilungsleiter des HKM, **Herrn Wolf**, und weiteren Mitarbeitern des Ministeriums. Hierbei wurden die Forderungen aus der Resolution und das Positionspapier zur „Mittelstufenschule“ erörtert und weitere Gespräche vereinbart.



Siegfried Groß,
Koordinator

Die **Netzwerk-AG** sieht sich als Sprachrohr der ca. 1 150 so genannten „*Fachpraxis-Lehrkräfte*“, die mit einer Lehrbefähigung in arbeitstechnischen Fächern an den beruflichen Schulen in Hessen tätig sind. Das Aufgabenfeld der „*Fachlehrer/-innen für arbeitstechnische Fächer*“ hat sich seit den 1960-er Jahren sehr verändert. Gab es bis in die 1980-er Jahre hinein den reinen, von der Fachtheorie abgegrenzten fachpraktischen Unterricht, verschwammen die Grenzen spätestens mit Einführung von Lernfeldern im berufsbezogenen Bereich immer mehr. Weitere Schlagwörter, die das erweiterte Aufgabenfeld der Fachpraxis-Lehrkräfte umreißen, sind u. a. „*E-Le@rning*“, „*Projektunterricht*“, „*Selbstorganisiertes Lernen*“ und zuletzt die „*Mittelstufenschule*“.

Auch das Tätigkeitsprofil der Koordinator(inn)en für Fachpraxis hat sich geändert. Die Aufgabenstellungen ergeben sich jetzt nicht mehr aus einem Mitwirkungskatalog der Dienstordnung, sondern aus einem Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung.

Die besoldungs- und laufbahnrechtliche Anpassung hielt mit dieser Entwicklung nicht Schritt. Außer der Schaffung einer Funktionsstelle als „Koordinator/-in für Fachpraxis“ - davon gibt es in der Regel eine Stelle pro beruflicher Schule in Hessen – gab und gibt es für die Kolleginnen und Kollegen keine Anreize zur höheren Besoldung oder gar Weiterqualifizierung. Dies wurde dieser Lehrergruppe bei vorausgegangenen Initiativen von Schulpersonalräten und Gewerkschaften immer mit der formalen Argumentation, „*dies lasse das Besoldungs- und Laufbahnrecht nicht zu*“, verwehrt.

Die **Netzwerk-AG** will das ändern – gemeinsam mit Gewerkschaften und Lehrerverbänden, der HAB (ein Informationsgespräch mit Mitgliedern des Leitungsteams fand im Juni 2013 statt), den örtlichen Schulleitungen und Personalräten, dem Hauptpersonalrat der Lehrer/innen beim **HKM** und der AG der Direktor(inn)en der beruflichen Schulen Hessens. Die Fachlehrer/-innen treten für bessere Aufstiegsmöglichkeiten ein! Gleichzeitig sieht sich die **Netzwerk-AG** als Plattform, um sich gegenseitig zu vernetzen und damit weiter an gemeinsamen Fragestellungen zu arbeiten. Die sich verändernde Schullandschaft in Hessen, der demographische Wandel, aber auch die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler beim Eintritt in eine berufliche Schule mitbringen, sind weitere aktuelle Themengebiete.

Das nächste Treffen der AG wird am 11. Februar 2014 stattfinden. Die Einladung ergeht an alle Koordinator(inn)en für Fachpraxis an beruflichen Schulen in Hessen.

Weitere Infos: www.fachpraxis-in-hessen.de

Prozess- und kompetenzorientiert ausbilden: Der neue Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Büromanagement

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus und werden in kaufmännischen Berufsschulen im kommenden Jahr für Veränderungen sorgen: Zum 1. August 2014 soll die Ausbildung in den Berufen

- Bürokaufmann/-frau
- Kaufmann/-frau für Bürokommunikation und
- Fachangestellte/-r für Bürokommunikation



durch die neu geordnete Ausbildung **Kaufmann/-frau für Büromanagement** abgelöst werden. Mit der Verabschiedung der Vorlagen und Veröffentlichung ist zum Jahresende zu rechnen. Die Kammern haben inzwischen erste offizielle Informationen an Betriebe, Schulen und Prüfungsausschüsse herausgegeben.

In seinem Vortrag erläutert Thomas Ressel, Ressortleiter im IG Metall-Vorstand im Geschäftsfeld Bildungs- und Qualifizierungspolitik, die zu erwartenden Veränderungen in

- den Inhalten,
- der Struktur der Wahl- und Zusatzqualifikationen und
- dem Prüfungsablauf.

Die Konzeption der Ausbildungsverordnung richtet sich nach der zunehmenden Prozessorientierung in den Unternehmen. Dabei wird zwischen Büro- und Geschäftsprozessen unterschieden.



Abbildung 1: Differenzierung nach Büro-, Geschäftsprozessen und integrativen Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten



Abbildung 2: Darstellung von Wahlqualifikationen

Bei den Wahlqualifikationen handelt es sich um zwei Module à fünf Monaten; dabei können in der Industrie zwei aus acht angebotenen Modulen gewählt werden, im öffentlichen Dienst zwei aus zehn angebotenen Modulen (zusätzlich Verwaltung und Recht sowie öffentliche Finanzwirtschaft). Diese Wahlqualifikationen werden nicht individuell beschult, d. h. im schulischen Rahmenplan werden alle Inhalte thematisiert.

In der vorgesehenen Erprobungsverordnung (bis 31. Juli 2020) soll auch die gestreckte Abschlussprüfung erneut getestet werden. Dabei erfolgt der erste Prüfungsteil nach 18 Monaten der Ausbildung; prüfungsrelevant sind die Inhalte der ersten 15 Monate der Ausbildung. Hier steht als Anforderung das informationstechnische Büromanagement (120-minütige Bearbeitung einer Aufgabe am PC mit Excel und Word zu einer Frage aus dem Themenkreis „Beschaffung“) im Mittelpunkt. Dieser erste Prüfungsteil fließt mit 25 % in die Abschlussprüfung ein.

Die Abschlussprüfung Teil 2 beinhaltet die Kundenbeziehungsprozesse (30 % der Prüfungsleistung; 150-minütige Bearbeitung schriftlicher Aufgaben) sowie eine Fachaufgabe zur Wahlqualifikation (35 % der Prüfungsleistung). Der Prüfungsteil Wirtschafts- und Sozialkunde bleibt erhalten (10 %; 60-minütige Bearbeitung; ebenfalls schriftlich).

Bei der Gestaltung der Prüfung der Wahlqualifikation kann der Prüfling wählen zwischen einem fallgebundenen Fachgespräch zu einer von ihm vorgeschlagenen Aufgabe (Dauer 20 Minuten) oder eine Bearbeitung von zwei Aufgaben, die der Prüfungsausschuss vorbereitet hat (20 Minuten Vorbereitungszeit; 20 Minuten Prüfungsgespräch).

Zu den zu wählenden Qualifikationsbausteinen kann während der Ausbildung für besonders geeignete Auszubildende eine Zusatzqualifikation erworben werden. Diese ist ein weiteres Modul aus den Wahlqualifikationen. An den Prüfungsmodalitäten ändern sich hierbei jedoch nichts.

Teil 1: Nach 18 Monaten, Inhalt der ersten 15 Monate

Teil 2: Am Ende der Ausbildung



Abbildung 3: Prüfungsablauf mit Gewichtungen

Die Ausbildungsverträge zum Kaufmann/- frau für Büromanagement können erst nach der Veröffentlichung der Ausbildungsverordnung in das Verzeichnis der Kammern eingetragen werden. Vorher eingereichte Verträge werden noch als Bürokaufmann/- frau oder Kaufmann/- frau für Bürokommunikation registriert und dann anschließend von den Kammern unter Abfrage der Wahl- und Zusatzqualifikation umgeschrieben.

Die anwesenden Kolleginnen und Kollegen kritisieren vor allem die Vielzahl der Themen, die im fachpraktischen Unterricht bereits bis zum Prüfungsteil 1 bearbeitet sein müssen. Diese wurden bislang über die gesamte zwei- bis dreijährige Ausbildungszeit verteilt, werden nun aber bereits nach 18 Monaten geprüft. Diese Verdichtung wird als problematisch gesehen.

Sicher stellt die Neuordnung eine Aufwertung eines der am stärksten frequentierten kaufmännischen Ausbildungsberufe dar, da wesentliche Veränderungen betrieblicher Abläufe berücksichtigt werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Rahmenplan gestaltet, der dann die Basis für die schulische Arbeit darstellen wird.

Ute Welkerling

Anmerkung:

Die gezeigten Schaubilder stammen aus dem Vortrag von **Thomas Ressel** im Rahmen von HAB aktuell im September 2013 in Grünberg – vielen Dank für die Genehmigung zur Veröffentlichung.

Gewaltprävention – Konfliktlösungen

Barbara **Schaller-Knop** bietet mit ihrem Verein VAUST (Verein für Anti-Gewalt-Soziales Training e. V.) - www.vaust.org - Training und Strategien im Bereich Deeskalation und Konfliktlösung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Schulen, Behörden und Organisationen der Sozialen Arbeit an.

Konflikte sind und waren schon immer Teil des täglichen Zusammenlebens. Heute ist allerdings eine zunehmende Gewaltbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen zu beobachten, die auch vor dem Klassenzimmer nicht Halt macht. Damit steigen die Anforderungen an die Lehrer, die sehr viel mehr Erziehungsaufgaben übernehmen und oftmals den Umgang mit destruktivem Schülerverhalten selbst erst lernen müssen.

Pädagogisch-psychologische Grundkenntnisse und Kompetenzen unterstützen professionelles Handeln und können den Umgang mit Konflikten und eskalierenden Situationen erleichtern. Frau **Schaller-Knop** gibt einen Einblick in:

- verschiedene Analysemodelle zur Einschätzung von Konflikt- und Gewaltsituationen,
- Auslöser und Ursachen, die zu Konflikten, Eskalation und Gewalt führen,
- eine Rolle und Haltung, die den Umgang mit schwierigen Situationen leichter macht,
- Interventionsmöglichkeiten, Konfliktlösungsansätze und Deeskalationsstrategien.

Zur Vorbereitung von Konfliktlösungsgesprächen sind die folgenden Fragen zur Konfliktanalyse hilfreich:

1. Worum geht es genau, worin besteht der Konflikt?
2. Wer ist beteiligt?
3. Was tun die Beteiligten?
4. Wie geht es den Beteiligten?
Wer empfindet den Konflikt wie stark?
5. Wozu? Was wollen die Parteien erreichen?
Welche Interessen stecken dahinter?
6. Was spielt noch mit (Hintergründe, Motive, Ursachen herausfinden)?



„Wenn wir etwas bewegen wollen, müssen wir uns erst selbst bewegen.“ **Barbara Schaller-Knop**

Mit dem **Eisberg-Modell** veranschaulicht Frau Schaller-Knop, dass nur ein kleiner Teil dessen, was einen Konflikt bestimmt, an der Oberfläche sichtbar ist. 6/7 befinden sich unter Wasser und sind unsichtbar – bestimmen jedoch die Größe und das Verhalten des Eisbergs. Das bedeutet, dass nur ein Teil des Konfliktgeschehens unmittelbar zugänglich ist. Die anderen Teile müssen (im Gespräch) erschlossen werden.

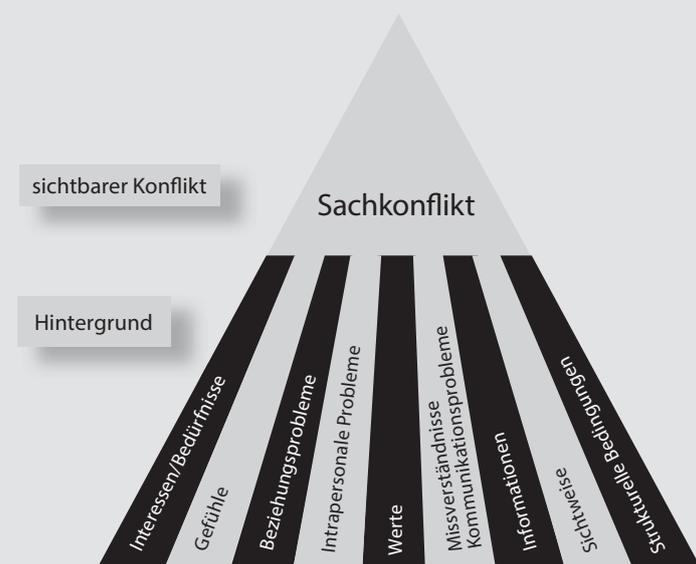


Abb. 1 Eisberg-Modell nach Christoph Besemer

Konflikte finden immer gleichzeitig auf zwei Ebenen statt: auf der Sachebene und auf der psychosozialen Ebene. Die Sachebene beinhaltet die verbal dargestellten Sachthemen, das beobachtbare Verhalten, die Fakten sind die "sachliche" Spitze des Eisbergs (1/7).

Die psychosoziale Ebene enthält die Ängste, Unsicherheiten, Wünsche, Gefühle, Tabus usw., die nicht unmittelbar sichtbar aber dennoch massiv vorhanden sind (6/7). Sie bleiben häufig unausgesprochen und wirken im Verborgenen. Häufig dominiert die psychosoziale Ebene das Konfliktgeschehen. Je stärker ein Konflikt eskaliert, desto mehr gewinnt diese Ebene an Gewicht.

Jede Form der Kommunikation hat eine Sachebene und eine Beziehungsebene, wobei letztere die erste bestimmt. Das bedeutet, dass Störungen auf der Beziehungsebene zwischen Lehrer/-innen und Schüler/-innen das Lehren und Lernen beeinträchtigen sowie Stress und unguete Gefühle verursachen.

Für Frau **Schaller-Knop** ist darum die Beziehungsgestaltung zwischen Lehrer und Schüler wichtige Basis zur Konfliktprävention. Dazu gehört in erster Linie die Wertschätzung (Akzeptanz) einer anderen Person, mit der man das Verhalten eines Menschen als dessen bestmögliche Reaktionsvariante betrachten sollte. Mit Empathie und Einfühlbarkeit kann man die Sichtweisen des Anderen begreifen und ihm die respektvolle Behandlung entgegenbringen, die man sich für sich selbst wünscht. Nicht zuletzt ist die eigene positive Einstimmung, z. B. mit einem Motto für den Tag „Heute gebe ich nur positives Feedback.“, eine gute Hilfe zur Beziehungsgestaltung. Für ein harmonisches und ausgewogenes Zusammenleben sind Regeln und Grenzen unentbehrlich. Dazu gehört, dass bei Nichteinhaltung Konsequenzen gezogen werden. Diese müssen von Beginn an festgelegt und ausgesprochen werden.

Die Kommunikation in Konflikten sollte immer nach dem Motto „hart in der Sache, aber weich zur Person“ ablaufen. Dabei können auch die Lehrkräfte in ihrer Rolle als Konfliktgegner/-in oder Mediator/-in Gefühle zeigen. Wichtig beim Konfliktgespräch ist es, den Kindern und Jugendlichen Wertschätzung entgegenzubringen und sie nicht durch ironische Bemerkungen oder Sarkasmus persönlich herabzuwürdigen.

Für ein erfolgreiches Konfliktgespräch ist es essentiell, mit **Ich-Botschaften** klare Erwartungen an das Verhalten des Schülers (des Konfliktgegners) zu formulieren. Dabei sollte man sich nicht scheuen, zunächst ganz deutlich sein eigenes Gefühl zu beschreiben, z. B.: „Robert, ich ärgere mich, ...“. Als nächste Stufe folgt eine Erklärung zum Anlass, wodurch das Gefühl ausgelöst wurde, z. B.: „... wenn ich höre (sehe), dass du...“, die man auch mit einer Begründung erweitern kann, z. B.: „Wir haben hier die Regel...“. Zu guter Letzt sollte klar formuliert werden, was erwartet wird, z. B.: „Ich möchte, dass du...“. Aktives Zuhören und lösungsorientierte Fragestellungen vervollständigen die Methoden für eine gewaltfreie Konfliktkommunikation.



Barbara Schaller-Knop in Aktion

Ein allgemeingültiges Rezept für einen konfliktfreien Umgang mit Schülern gibt es nicht. Aber wenn man als Lehrende/-r die Beziehungsgestaltung zu den Schülern ernst nimmt und dabei deutlich macht, dass dem Schüler die eigene Wertschätzung als Person entgegenbringt, dafür aber auch Respekt erwartet und dass Regelverletzungen Konsequenzen nach sich ziehen, hat man eine gute Grundlage geschaffen, um eine gewaltfreie Konfliktlösung zu erzielen.

Gabriele Hölscher

Methodenwechsel im IT-Unterricht

Unter dem geschützten Begriff „Methodenwexel®“ erläutert **Edi Bauer** beim diesjährigen Treffen Ideen und methodische Ansätze für den IT-Unterricht. Diese gehen davon aus, dass an einem Lernprozess alle Sinne gleichermaßen beteiligt sein sollen – an sich keine neue Erkenntnis für das Gelingen von Lernen.

Schwierig erscheint es für die meisten Lehrenden, diesen Wechsel im EDV-Bereich umzusetzen. Anhand von vier Beispielen erläutert Edi Bauer seinen Ansatz, der u. a. auf Erkenntnissen der Suggestopädie, dem gesamtheitlichen Lernen, fußt.

Oft übernimmt der Lehrende die **Einführung** in ein neues Thema. Diese Aufgabe kann aber auch von einem Schüler bzw. einer Schülerin ausgeführt werden. Dabei erhält der Schüler in der Lehrerrolle Anweisungen aus einem vorbereiteten Arbeitsauftrag, der durch ausgewählte Informationsquellen und Hilfsmittel ergänzt wird. So passen sich

die Erläuterungen und das Vorführen des Themas dem Lerntempo der Schülerinnen und Schüler an. Sie werden nicht durch den Lehrenden vorgegeben, der die Thematik bereits beherrscht.

Über ein Stationenlernen kann eine **Erarbeitung** umgesetzt werden, die zunächst nicht am PC stattfindet, sondern bei der sich die Lernenden mit Fachbegriffen und dem theoretischen Hintergrund einer Aufgabe – hier am Beispiel der Formatvorlagen – auseinandersetzen. Dabei werden an vier Stationen themenverschiedene Aspekte der Formatvorlage in Form eines Strukturablaufes entwickelt, definiert und sich gegenseitig erläutert. Diese vertiefte theoretische Auseinandersetzung schafft das Fundament für die praktische Arbeit am PC.

Ebenfalls in der **Erarbeitung**, aber auch in der **Vertiefung**, bilden bei der „Lauten Post“ Partnerschaften das Grundgerüst für den Lernprozess. In wechselnden

REDEN



SEHEN



TUN



HÖREN



Zusammensetzungen übernehmen die Schülerinnen und Schüler wiederholt die Rolle des Ausführenden am PC und des Anweisenden. Dieser Prozess wird so oft durchlaufen, bis die Themen von allen Schülern behandelt wurden. Eine Form der **Ergebnissicherung** kann mit dem „Redeball“ oder „Redestein“ durchgeführt werden. Der Ball oder Stein wird von den Lernenden untereinander weitergeworfen bzw. –gegeben. Jeder, der den Gegenstand übernimmt, formuliert einen Gedanken zum Thema in der Form des Satzanfanges „Ich erinnere mich an ...“. Dabei reflektieren die Schülerinnen und Schüler das Getane und die Inhalte.



Photo: Paul Eisel

Edi Bauer



Photo: Paul Eisel

Edi Bauer

Sicher hat auch im IT-Unterricht der Methodenwechsel seine Berechtigung, ist begründbar und wird in vielen Fällen umgesetzt. Kritisch anzumerken bleibt der hohe Material- und Vorbereitungsaufwand für den Lehrenden bei den vorgestellten Methoden. Außerdem sind in der Regel die Lerngruppen an beruflichen Schulen größer als die Lerngruppen in Firmentrainings. Die Motivationslage und soziale und methodische Kompetenzen der Lernenden werden sich hier deutlich unterscheiden. Nichts desto trotz sollten wir natürlich darauf bedacht sein, unseren Schülerinnen und Schülern ein Handlungsgerüst, gepaart mit methodischer Vielfalt, anzubieten.

Ute Welkerling

Datensicherung Grundsätze, Methoden, Best Practice

„Wie bekomme ich meine Daten jetzt wieder?“ fragen sich viele Computernutzer im schlimmsten Fall, wenn nämlich wichtige Daten verloren gegangen sind. **Stefan Weiß**, IT-Experte aus Neunkhausen, verkündet bei HAB aktuell: „Experten sind sich schon lange einig: **Datensicherung ist Pflicht.**“

Wenn die Festplatte streikt sind im schlimmsten Fall alle Daten verloren. Eine regelmäßige Sicherung sollte für jeden PC-Nutzer deshalb zum Standard gehören. Obwohl jeder weiß, dass Computer kaputt gehen können, verdrängen viele Nutzer den Gedanken an einen möglichen Datenverlust vehement.

Eine Umfrage* unter 6 149 Benutzern in 128 Ländern hat ergeben:

- 91 % halten Datensicherung für wichtig, aber nur
- 11 % sichern Daten regelmäßig (1 % täglich, 1 % wöchentlich, 9 % monatlich).
- 45 % haben noch **niemals** Daten gesichert, aber
- 77 % haben schon Daten verloren (davon 55 % in den letzten beiden Jahren).

Die häufigsten Ursachen für Datenverlust sind - abgesehen von Bedienerfehlern wie versehentlichem Überschreiben oder Löschen von Dateien -

- defekte Hardware (meist die Festplatte),
- Software-Fehler oder Funktionsstörungen von Software (Bugs, fehlerhafte Einrichtung),
- Schadsoftware (Computerviren),
- äußere Einwirkungen (Diebstahl, Brand, Wasser).

Für gewerbliche Nutzer ergibt sich eine Pflicht zur Datensicherung unter anderem aus den gesetzlichen Vorschriften über eine ordnungsgemäße, nachvollziehbare, revisionssichere Buchführung (HGB). Die Grundsätze ordnungsmäßiger DV-gestützter Buchführungssysteme (GoBS) sind Regeln zur Buchführung mittels Datenverarbeitungssystemen. Die Grundsätze zur Archivierung und Nachprüfbarkeit digitaler Datenbestände sind in Deutschland seit Januar 2002 für Unternehmen verbindlich in den Grundsätzen zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU), herausgegeben vom Bundesfinanzministerium, zusammengefasst worden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die meisten Firmen, die einen Totalverlust ihrer Daten erleiden mussten, die folgenden zwei Jahre nicht überlebt haben.

Unabhängig davon, ob Anwender die Datensicherung für ihren Einzelplatzrechner oder für ein komplettes Unternehmen planen, sollte das Backup-Konzept anhand der nachfolgenden Aspekte aufgebaut werden:

- Was wird gesichert (welche Daten)?
- Wohin wird gesichert (welche Speichermedien werden für die Sicherung genutzt?)?
- Wie erfolgt die Datensicherung?

*<http://www.consumerstatistics.org/global-data-backup-survey-results/>



Das Betriebssystem und einzelne Programme müssen nicht unbedingt gesichert werden. Nach einem Verlust können Programme jederzeit wieder vom Internet heruntergeladen oder von der Original-CD erneut installiert werden. Allerdings enthalten Verzeichnisse mit Buchhaltungsdaten, Datenbanken, das gesamte Verzeichnis „Eigene Dokumente“, Kontakte und E-Mails wichtige Daten, die unbedingt mit in das Backup aufgenommen werden müssen. Auch die Urlaubs- und Familienfotos sollten nicht vergessen und ebenfalls gesichert werden.

Welches Speichermedium man für das Backup wählt, hängt von der Dateigröße ab: Für die Sicherung kleiner Datenmengen reicht in der Regel ein USB-Stick mit zwei bis vier Gigabyte Kapazität. Bei größeren Mengen an Dokumenten, Musik oder Filmen sollte eine externe Festplatte genutzt werden. Aktuelle Modelle bieten mehrere Terabyte Speicherplatz. Ein Online-Backup in der Cloud schützt vor Verlust der Daten durch Diebstahl, Feuer und Wasserschäden. Dabei ist es wichtig, dass die Daten verschlüsselt übertragen und auch verschlüsselt gespeichert werden. Bei der Anbieterauswahl sollte man darauf achten, möglichst ausführliche Informationen zu erhalten, was alles vom Anbieter für den Datenschutz der Dateien getan wird.



Photo: Paul Eisel

Festplatte, offen

Den größten Schutz bietet die gesamte Sicherung aller Daten, da dann keine Datei verloren gehen kann – doch eine solche Komplettsicherung dauert meistens zu lange. Viel schneller geht es, am Anfang eine Komplettsicherung zu erstellen und danach nur die geänderten Daten zu sichern. Grundsätzlich gibt es bei der Sicherung zwei Methoden:

1. Differenzielle Sicherung

Bei dieser Methode legt das Datensicherungsprogramm zunächst eine Komplettsicherung an. Danach sichert es alle Daten, die seit der Komplettsicherung geändert oder neu erstellt worden sind. **Vorteil:** Alle Daten lassen sich aus der Komplettsicherung und der jüngsten Teilsicherung wiederherstellen. **Nachteil:** Diese Sicherungsmethode verbraucht mehr Platz auf dem Medium und nimmt mehr Zeit in Anspruch, da die Datenmenge stetig wächst.

2. Inkrementelle Sicherung

Hier speichert das Datensicherungsprogramm nach der ersten kompletten Sicherung nur die Änderungen seit der jüngsten Sicherung. Diese Methode ist besonders schnell, hat aber auch einen Nachteil. Um die Daten komplett wiederherzustellen, braucht der Nutzer alle Sicherungen – andernfalls fehlen einzelne Dateien.

Die einfachste Möglichkeit zur Sicherung der Daten für den Einzelplatznutzer besteht sicher in der manuellen Kopie der einzelnen Dokumente. Falls das wegen größerer Datenmengen zu aufwändig ist, kann auf Backup-Programme zurückgegriffen werden. Vielen Anwendern ist es vielleicht nicht bewusst: Die aktuellen Windows-Systeme sind bereits standardmäßig mit einer Backup-Lösung ausgestattet, die vielen Bedürfnissen gerecht werden. Auch Apple verfügt mit der hauseigenen Software „Time-Machine“ über eine Datensicherungssoftware, die in das Betriebssystem integriert worden ist. Das Programm kann für die automatische Sicherung aller Computerdaten und Einstellungen benutzt werden.

Interessante Tipps zur Datensicherung sind auf den Internetseiten des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zu finden unter https://www.bsi-fuer-buerger.de/BSIFB/DE/MeinPC/Datensicherung/datensicherung_node.html

Das Internetangebot des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik „BSI für Bürger“ gibt zahlreiche Hinweise und Tipps für Verbraucher für die sichere Nutzung von PC und Internet.



https://www.bsi-fuer-buerger.de/BSIFB/DE/MeinPC/Datensicherung/datensicherung

Über das BSI | Service | Soziale Netze | Sitemap | Kontakt & Impressum

Ins Internet - mit Sicherheit!

Wie mache ich meinen PC sicher? | Welche Gefahren begeben mir im Netz? | Wie bewege ich mich sicher im Netz? | Wie bewege ich mich sicher im mobilen Netz?

Sie sind hier: > [Startseite](#) > [Wie mache ich meinen PC sicher?](#) > [Datensicherung](#)

Suchbegriff eingeben

Wie mache ich meinen PC sicher?

- Basisschutz für den Computer
- Passwörter
- Benutzerkonten / Netzwerk
- Schutz- und Hilfsprogramme
- Update- und Patchmanagement
- Datenverschlüsselung
- Datensicherung**
 - Datenverlust
 - Welche Daten sichern?
 - Speichermedien
 - Methoden
 - Datensicherung unter Windows
 - Datensicherung unter Linux
- Daten richtig löschen
- Infektionsbeseitigung
- Open Source Software

Datensicherung

Haben Sie auch schon einmal vergeblich nach einem Dokument auf Ihrer Festplatte gesucht, das Sie doch soeben noch bearbeitet hatten? Aus irgendwelchen unerklärlichen Gründen war es auf einmal nicht mehr da. Ihr Computer hat die Datei einfach so verschluckt, gelöscht oder sonst irgendetwas damit gemacht. Seitdem wissen Sie, dass gespeicherte Daten auf der Festplatte nicht für alle Zeiten sicher und abrufbar sind. Wenn Sie sicher gehen wollen, sollten Sie Ihre Daten daher regelmäßig extern abspeichern. Die Wege dafür – von unterschiedlichen Speichermethoden bis hin zur Unterstützung durch professionelle Backup-Software – lernen Sie im Anschluss kennen.

So arbeitet Ihr PC

Vorab wollen wir Ihnen ein paar grundlegende Informationen über die Arbeitsweise Ihres PCs geben. Alle Informationen in Ihrem Computer werden innerhalb der Festplatte auf magnetisierbaren Scheiben gespeichert. Diese Scheiben liegen übereinander und bilden einen Plattenstapel, der sich bis zu 15.000 mal in der Minute dreht – eine große Belastung. Technische Defekte in diesem Bereich sind zwar selten, kommen aber vor.

Aufgezeichnet und gelesen werden die Daten auf elektromagnetischem Weg mit Hilfe eines Schreib- und Lesekopfs. Um zu verhindern, dass der Kopf die sich drehenden Scheiben im laufenden Betrieb berührt und zerkratzt, schwebt er auf einer hauchdünnen Luftschicht. Wird der Rechner während des Betriebs Erschütterungen ausgesetzt, kann der Schreib-/Lesekopf die Plattenoberfläche berühren und (teilweise) zerstören. Im Fachjargon wird das als "Headcrash" bezeichnet.

Da die Datenaufzeichnung auf elektromagnetischem Weg erfolgt, können auch starke magnetische Felder, zum Beispiel in der Nähe von Elektromotoren oder Lautsprechern, Ihre Daten zerstören.

HAB

Die HAB gratuliert

...zur bestandenen Prüfung als „Staatlich geprüfte/-r Lehrerin/Lehrer der Bürowirtschaft“ in Frankfurt am Main:

Julia **Arnold-Herrmann**, Dautphetal; Ursula **Kinast**, Frankfurt; Manuela **Ludes**, Wiesbach; Malte **Reinhard**, Geisenheim; Christine **Schmidt**, Amöneburg.

...zur bestandenen Prüfung als „Staatlich geprüfte/-r Lehrerin/Lehrer der Informationsverarbeitung“ in Kassel:

Sandra **Howanitz**, Baunatal; Carina **Kehl**, Bad Hersfeld.

...zur bestandenen Prüfung als „Staatlich geprüfte/-r Lehrerin/Lehrer der Bürowirtschaft“ in Kassel:

Jacqueline **Birkelbach**, Kassel; Sandra **Howanitz**, Baunatal; Carina **Kehl**, Bad Hersfeld; Constanze **Kracheletz**, Kassel; Rojda **Öztürk-Kirmizitas**, Bruchköbel; Katalin **Kuster**, Darmstadt; Ramona **Schnürle**, Hünfeld.



Foto: Heike Hilbig

Impressionen



Nachruf zum Tode von Hannelore Herzberg

Mit großer Trauer haben wir vom Tod unserer langjährigen Lehrgangleiterin Hannelore Herzberg erfahren.



27. August 1935 – 29. September 2013

Frau Herzberg unterrichtete als Fachlehrerin für arbeitstechnische Fächer bis zur ihrer Pensionierung an der Max-Eyth-Schule in Dreieich. Neben der Fürsorge und Betreuung ihrer Schülerinnen und Schüler bereitete sie darüber hinaus auch über viele Jahre die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst in den Lehrgängen zur Vorbereitung auf die Staatliche Prüfung für Lehrer/-innen des Maschinenschreibens, in der Folge auf die Staatliche Prüfung für Lehrer/-innen der Textverarbeitung vor.

Dabei hatte sie stets das Wohl und die Unterstützung der Lernenden im Blick und widmete sich diesen Aufgaben mit außerordentlichem Engagement. Sie war immer Ansprechpartnerin für viele Fragen und Anliegen unserer Kursteilnehmer/-innen, auch jenseits der normalen Unterrichts- und Dienstzeiten. Außerdem war Frau Herzberg über viele Jahre maßgeblich an der Organisation und Durchführung von Prüfungen in Kooperation mit dem Amt für Lehrerbildung beteiligt. Auch hier schätzten wir ihre ruhige und besonnene Art und ihre überragende Fachkompetenz in besonderem Maße.

Frau Herzberg trat mit außerordentlichem Engagement für die Interessen und Belange der Fachlehrer/-innen ein und unterstützte die Arbeit des Gesamtvorstandes der HAB in besonderer Loyalität. In Anerkennung ihrer unermüdlichen Arbeit zeichnete die Hessische Akademie für Bürowirtschaft Hannelore Herzberg mit dem Ehrenbrief der HAB aus.

Wir werden Frau Herzberg stets in dankbarer Verbundenheit gedenken.

Für den Vorstand und die Mitglieder der HAB

Ute Welkerling



Kommunikation unter den Freunden und Mitgliedern der HAB

Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Mitglieder der HAB,

im Zeitalter der schnellen Information möchte die HAB ihre Freunde, Interessierte und Mitglieder über die Aktivitäten der Hessischen Akademie für Bürowirtschaft e. V. zeitnah und kostengünstig informieren.

Das ist wirtschaftlich nur möglich, wenn die HAB von ihren Mitgliedern und Interessenten die Kommunikationsdaten in der HAB-Adressendatei aktuell vorhalten können. Sollten Sie über eine E-Mail-Adresse verfügen, so wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns diese mitteilen. Auch Ihre aktuelle Telefonnummer und/oder Handynummer wären hilfreich. Sie können sicher sein, dass die HAB verantwortungsbewusst und sorgsam mit Ihren Daten umgeht. Diese werden nur für den Zweck verwendet, zu dem Sie diese der HAB zur Verfügung stellen.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Mitarbeit.

Name:	Vorname:
Telefon:	Telefax:
E-Mail:	@
Handy:	

Ich bin mit der Erhebung, Speicherung und Nutzung der vorstehenden personenbezogenen Daten und der besonderen Art personenbezogener Daten (§ 3 Abs. 9 BDSG, z. B. schulische Meinungen) einverstanden. Meine Daten werden nur für Zwecke der gemeinnützigen HAB e. V. erhoben, gespeichert und genutzt. Die E-Mail-Adresse kann für den Versand von Einladungen zu satzungsgemäßen Versammlungen und Veranstaltungen genutzt werden. Der Versand der Einladungen auf elektronischem Wege steht in diesem Fall dem Postweg gleich.

Dieses Einverständnis kann jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden.

Datum

Unterschrift

Bitte senden Sie dieses Formular ausgefüllt und unterschrieben zurück. Vielen herzlichen Dank!

HAB Frankfurt e. V.
Herrn Paul Eisel
Datenschutzbeauftragter
Sonnenhang 31
57548 Kirchen

Telefon: 02741 930193

Telefax: 02741 930196

E-Mail: eisel@hab-frankfurt.de

Das aktuelle Programm der HAB

8. März 2014	Vorbereitungslehrgang Lehrer der Bürowirtschaft im HLL in Dreieich (samstags)
8. März 2014	Vorbereitungslehrgang Lehrer der Informationsverarbeitung im HLL in Dreieich (samstags)
6. September 2014	Vorbereitungslehrgang Lehrer der Informationsverarbeitung in Kassel (samstags)
12. September 2014	Lehrgang Fachkauffrau für Büro- und Projektorganisation im HLL in Dreieich Individuelle Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit ist in bestimmten Fällen möglich. <i>Inkludiert ist der AdA-Ausbilderschein.</i>
19./20. September 2014	HAB <i>aktuell</i> im Sporthotel Grünberg in Grünberg (Oberhessen)
auf Anfrage	Vorbereitungslehrgang auf die IHK-Prüfung Ausbildung der Ausbilder in Frankfurt am Main (samstags)



Bestenehrung



Lehrgangsführerin Heike Hilbig (links) gratuliert der Lehrgangsbesterin Britta Pflüger in Kassel

IMPRESSUM

HAB EXPRESS erscheint in unregelmäßiger Folge halbjährlich. Der Bezug ist für die Mitglieder kostenfrei. Nachdruck und Vervielfältigungen sind nur mit Genehmigung der HAB Frankfurt e. V. gestattet. Die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichneten Beiträge sind freie Meinungsäußerungen, die mit der Meinung der HAB nicht immer übereinstimmen.

Manuskriptsendungen an die Schriftleitung
Ute Welkerling, Friedensallee 92,
63263 Neu-Isenburg, Telefon: 06102 22264,
E-Mail: welkerling@hab-frankfurt.de

HAB-Anschrift: Vorsitzende OStD a. D. Dipl.-Hdl.
Helga Rothenberger, Fritz-Gontermann-Str. 14,
65527 Niedernhausen, Telefon: 06127 5128,
E-Mail: rothenberger@hab-frankfurt.de
Internet: www.hab-frankfurt.de

Bankverbindung: Kreissparkasse Kirchen:
0104035621, BLZ: 573 510 30
Schatzmeister: Paul Eisel,
Sonnenhang 31, 57548 Kirchen
Telefon: 02741 930193, Telefax: 02741 930196,
Mobilfunk: 0171 4060401
E-Mail: eisel@hab-frankfurt.de

Lektorat: Klaus-Wilfried Schwichtenberg,
Darmstadt
Fotos, Layout und Satz: Paul Eisel,
Sonnenhang 31, 57548 Kirchen

Herstellung: msp druck und medien gmbh,
Stahlwerkstraße 36, 57555 Mudersbach
Telefon: 02745 9202-0, Telefax: 02745 9202-22
E-Mail: willkommen@msp-druck.de
Internet: www.msp-druck.de

